

# Der FSAI gratuliert seinem Mitglied Daniel Spreng zum Erfolg beim privaten Studienauftrag in Môtier am Murtensee

Vier Architekturbüros haben an dem von einem privaten Investor ausgelobten Studienauftrag teilgenommen. Das Berner Büro Spreng + Partner Architekten AG konnte mit seinem Entwurf, der sich bewusst mit dem Kontext auseinandersetzt, überzeugen und wurde mit der weiteren Projektbearbeitung beauftragt.

Im milden Klima am Fuss der Südhänge des Mont Vully wohnten einst Pfahlbauern. Heute strahlt die malerische Weinbaugemeinde Môtier am Murtensee mit ihrem stattlichen Rathaus, einer romanischen Kirche aus dem 11. Jahrhundert, Weinkellereien sowie alten Gewerbe- und Wohnhäusern eine Ruhe aus, die Städter gern mit längst vergangenen Zeiten assoziieren. Der weite Ausblick mit dem Alpenpanorama am gegenüberliegenden Seeufer wirkt wie ein Gemälde, das jeden Tag neu gemalt wird. Es ist offensichtlich: Die Menschheit wusste schon immer, wo es sich gut leben lässt.

Die drei miteinander verbundenen Parzellen erhalten ihre Eigenheit durch die Topografie. Im Norden steigen die Rebberge des Mont Vully steil an – das Farbspiel der Rebstöcke über die Jahreszeiten bildet einen besonderen landschaftlichen Reiz –, und Richtung Süden öffnet sich der unverbaute Blick auf den Murtensee.

Auf den Parzellen entlang der Strasse wird die bauliche Dichte hochgehalten, auf der Parzelle am See ist sie weit geringer. Die Grösse der Nutzfläche wird ausgenutzt und die Baulücken in der vorhandenen Siedlungsstruktur durch drei Baukörper geschlossen. Trotz der damit verbundenen hohen Dichte ist der Murtensee aus allen Wohneinheiten erlebbar.

Auf den beiden Grundstücken an der Strasse sind fünf Wohneinheiten vorgesehen, aufgeteilt auf zwei unterschiedliche Gebäudekörper. Die Reihenhaustypologie dieser Gebäude und die Grundrisse der Wohnungen nehmen Bezug auf die attraktiven Sichtachsen des Ortes: Mit ihrer Orientierung auf



den Mont Vully und zum Murtensee hin sind sie nach Norden und Süden ausgerichtet. Im Erdgeschoss sind die Schlafzimmer und das Bad angeordnet. Der Wohnbereich mit Blick auf den See befindet sich im Obergeschoss. Der durchgängig offen konzipierte Wohnbereich ist an seinen zwei Stirnseiten ganzflächig verglast, sodass die Rebberge und der See immer präsent sind. Dem Wohnraum ist gegen Süden hin ein grosszügiger Balkon vorgelagert. Ursprünglich wurden diese Wohnungen als Ferienwohnungen entwickelt; die Option, sie als festen Wohnsitz zu nutzen, wurde aber in die Konzeption miteinbezogen. Diese basiert ganz massgeblich auf der Idee einer weiteren Verdichtung im vorhandenen Siedlungsraum. Über einen Fussweg entlang der Grundstücksgrenzen besteht für die Reihenhäuser eine Anbindung an den See, der über eine halbprivate Zone auf der Uferparzelle erreichbar ist.

Auf dieser Uferparzelle ist ein eingeschossiges, zum See ausgerichtetes Wohnhaus geplant. Das Wohnhaus soll aus zwei Gebäudehälften bestehen, die von Norden erschlossen sind. Beide Einheiten sind durch einen Glastrakt miteinander verbunden, der über ein Sonnendeck führt. Dank vollflächiger Schiebefenster im Erdgeschoss kann das Deck als geschützter Privatraum zwischen den Gebäudehälften genützt werden. Im vorderen Teil befindet sich der offene Wohn- und Essraum mit Panoramablick auf den See. Auf Innenwände wird durchgängig verzichtet. Die Dachform gliedert den Raum dennoch in drei Zonen, welche individuell möbliert werden können.

Das Projekt steht kurz vor dem Bewilligungsverfahren. Der FSAI wünscht dem Team um Daniel Spreng weiterhin viel Erfolg in den kommenden Projektphasen.

Thomas Munz